

Traditionelle Chinesische Medizin

Bei Selbstzahlern sehr beliebt



Physiotherapiepraxen, die sich ausschließlich auf Leistungen der gesetzlichen Krankenkassen konzentrieren, fallen der ärztlichen Budgetierung zum Opfer. Ein Schritt in Richtung Unabhängigkeit kann die Traditionelle Chinesische Medizin sein. Sie bietet Physiotherapeuten therapeutische, aber auch wirtschaftliche Perspektiven. Christoph Stumpe hat langjährige TCM-Erfahrung und beschreibt sein Erfolgskonzept.

☞ Durch die veränderten Rahmenbedingungen des Gesundheitssystems ist der heutige Physiotherapeut nicht mehr nur Therapeut, sondern muss sich zusätzlich als Dienstleister und Unternehmer definieren. Eine ungewohnte Rolle, die oft auch mit ethischem Makel versehen ist. Für die meisten Therapeuten steht das tiefe innere Bedürfnis, Patienten zu helfen und zu heilen, im Vordergrund – wirtschaftliche Gesichtspunkte sind oft zweitrangig. Doch heutzutage sind Physiotherapeuten aufgefordert, in wirtschaftlichen Belangen mehr Eigenverantwortung zu übernehmen. Sie müssen selbstständig Rahmenbedingungen schaffen, die durch qualitativ hochwertige Versorgung und Behandlung eine adäquate Bezahlung ermöglichen. Eine Möglichkeit dafür ist das Therapiespektrum der Traditionellen Chinesische Medizin (TCM). Sie ist von gesundheitspolitischen Strömungen nicht betroffen und ermöglicht ungeachtet von Bürokratie und Budgetierung eine gute therapeutische Versorgung und adäquate Vergütung.

Schon in den Anfangszeiten, als sich das Gesamtkonzept der TCM mit seinen fünf Therapiesäulen etablierte (☞ Kasten), nah-

men überwiegend Selbstzahler das Angebot in Anspruch. Lediglich Akupunkturbehandlungen bei Spannungskopfschmerz, Migräne, Rücken- und Gelenkschmerzen wurden im Rahmen von Modellprojekten bezuschusst. Die ergänzenden Leistungen der Tuina-Therapie, des Qigong, der Kräuterheilkunde und der Ernährungsmedizin wurden privat bezahlt. Nach Abschluss der Modellprojekte werden künftig nur noch Akupunktur bei Knie- und Rückenschmerzen im Leistungskatalog der gesetzlichen Krankenkassen auftauchen. Behandlungen bei Migräne, Fibromyalgie, Epikondylitis, Allergie, Schulter-Arm-Syndrom, bei denen die chinesische Medizin ebenfalls sehr gute Heilwirkungen zeigt, bleiben Leistungen auf Selbstzahlerbasis. Doch bei qualitativ hochwertiger und individueller Behandlung sind die Patienten bereit, Eigenanteile zu erbringen.

Die Tatsache, dass Patienten keine Zuzahlung bei der Behandlung mit TCM erwarten, erleichtert die Akquise von Kunden und erhöht bei diesen die Akzeptanz, selbst zu zahlen. Aufwendige Aufklärungen darüber, warum Leistungen nicht mehr von Krankenkassen übernommen werden, entfallen.

Chinesische Medizin und ihre Methoden

Chinesische Medizin

Die Wurzeln der chinesischen Medizin liegen im Taoismus, einer jahrtausendealten Philosophie, die sich in China aus der Beobachtung der Naturgesetze entwickelte. Der Mensch (Mikrokosmos) wird als Teil der Natur (Makrokosmos) wahrgenommen und unterliegt den gleichen Gesetzmäßigkeiten wie die Natur. Daraus sind für die klassische chinesische Medizin wichtige Behandlungsprinzipien wie die Theorie von Yin und Yang und den fünf Wandlungsphasen entstanden.

Im Mittelpunkt der chinesischen Medizin steht die Lebensenergie Qi. Sie fließt über die Meridiane und Akupunkturpunk-

te durch den Körper (☞ physiopraxis 1/04, S. 36). Gesundheit ist gewährleistet, wenn die Lebensenergie harmonisch durch den Körper fließt. Krankheit entsteht bei einem Mangel, bei einem Überschuss oder auch bei einer Stagnation der Lebensenergie. Der prägnanteste Unterschied zur westlichen Medizin besteht in der Betrachtung der Energie. Dieser ganzheitliche Therapieansatz ermöglicht ein frühzeitiges Erkennen pathologischer Veränderungen. Noch bevor degenerative Veränderungen physiologisch nachweisbar sind, erkennt die chinesische Medizin anhand von Disharmoniemustern (Syndrome) auf körper-

licher, emotionaler und geistiger Ebene mögliche Erkrankungen und wird vorbeugend eingesetzt. Der präventive Charakter der chinesischen Medizin ist für die Zukunft richtungweisend. Die chinesische Medizin hat sich auch in der Behandlung chronischer und psychosomatischer Erkrankungen, sowie in der Schmerztherapie bewährt.

Methoden

Die chinesische Medizin umfasst fünf Therapiesäulen: Akupunktur, Phytotherapie, Tuina, Qigong, Ernährungsmedizin. Sie folgen einem ganzheitlichen Ansatz und ergänzen sich gegenseitig.



Fotos: C. Stumpe

Qigong, Tuina und Ernährungsberatung – drei der fünf Therapiesäulen der Traditionellen Chinesischen Medizin, die vor allem Physiotherapeuten neue Perspektiven eröffnen. Wie Umfragen zeigen, ist die TCM äußerst beliebt. Kunden zahlen die Leistungen aus eigener Tasche.

Zwei Drittel der Deutschen befürworten TCM ▶ Die TCM hat sich in den letzten Jahren etabliert: Sie ist bei Patienten beliebt und hat in etlichen Studien ihre Wirksamkeit unter Beweis gestellt (👁 www.gerac.de). Laut der Deutschen Akupunktur Gesellschaft Düsseldorf brachte eine Umfrage des Instituts für Demoskopie in Allensbach im Jahre 2005 folgendes Ergebnis: „Zwei von drei Deutschen würden sich im Krankheitsfall am liebsten durch eine Kombination von Schulmedizin und TCM behandeln lassen. Dagegen bevorzugen lediglich 18% eine rein schulmedizinische Behandlung. 35% der Befragten sind bereits mit Verfahren der TCM behandelt worden – 26% mit Akupunktur und 9% mit anderen Verfahren der TCM.“

Die Allensbach-Umfrage liefert auch Hinweise darauf, dass TCM mehr als eine Mode ist, denn die Zahl der Befürworter der sogenannten Integrativen Medizin liegt bei TCM-erfahrenen Patienten bei 89%. Professor Dr. Gustav Dobos von der Universitätsklinik in Essen, Inhaber des einzigen deutschen Lehrstuhls für Naturheilkunde mit dem Schwerpunkt für Traditionelle Chinesische Medizin, interpretiert die Zahlen wie folgt: „Das Ergebnis spricht dafür, dass offensichtlich die überwiegende Mehrzahl der mit TCM behandelten Personen mit der Wirkung der Therapie zufrieden ist. Die Tatsache, dass die übergroße Mehrheit parallel auf schulmedizinische Methoden setzt, ist ein Beleg für den bedarfs- und patientenorientierten Ansatz der integrativen Medizin, die den Kranken aus beiden ‚Schulen‘ das nachweislich Beste zugänglich macht.“ Das lasse sich auch an den steigenden Patientenzahlen in der Ambulanz für chinesische Medizin am Lehrstuhl für Naturheilkunde in Essen ablesen.

In Medien und Alltag präsent ▶ Die TCM erfreut sich permanenter Medienpräsenz. Unzählige Leitartikel in großen Tageszeitungen, Journalen, Ratgebern und umfassende Fernsehreportagen berichten über deren Wirkung und Methoden. Sie tragen zu einer positiven Verbreitung bei und erleichtern die Akquise erheblich. Zufriedene Patienten geben zudem ihre Erfahrungen gerne weiter und wecken so im Freundes- und Bekanntenkreis das Interesse für die chinesische Medizin – mit dem Erfolg, dass sich immer mehr Menschen behandeln lassen wollen. Positive Erfahrungen in einer Therapiesäule, wie beispielsweise der Aku-

punktur, steigern auch das Interesse der Patienten Tuina-Massage, Ernährungsberatung und Qigong bei Beschwerden und zur Prophylaxe auszuprobieren.

Zudem hält die TCM immer mehr Einzug in das alltägliche Leben: Der Wachstumsmarkt Wellness kommt ohne deren Philosophie und Methoden nicht mehr aus. Selbst Bereiche wie Gesundheit, Fitness, Psychologie, Lebensführung, Wohnen und Stressbewältigung sind Durchdrungen von Yin und Yang, von Qi und den fünf Wandlungsphasen. Hier gibt es unzählige Verknüpfungspunkte, die eine erfolgreiche Akquise vereinfachen und es tun sich neue Tätigkeitsfelder für Physiotherapeuten mit Zusatzausbildung in TCM auf.

Krankenkassen als Multiplikatoren nutzen ▶ Bei der Akquise von Selbstzahlern sind auch die gesetzlichen Krankenkassen wichtige Multiplikatoren. Sie informieren im Rahmen der Primärprävention ihre Versicherten regelmäßig über anerkannte Qigong-Kurse und publizieren Kurstermine und Adressen. Bei entsprechenden Kontakten ist so ein regelmäßiger Zulauf an Kursteilnehmern und Patienten gewährleistet. Zudem übernehmen gesetzliche Krankenkassen einen Teil der Kursgebühren (§20 SGB V, 👁 [physiopraxis 11-12/06, S. 53](#)), was für Patienten ein Einstieg in die privaten Gesundheitsleistungen sein kann. Wenn Teilnehmer mit dem Angebot zufrieden sind, und erfahren wie wirksam die Methoden der TCM sind, ist eine langfristige Bindung an die Praxis garantiert.

Für die Anerkennung der Zusatzqualifikation Qigong durch die gesetzlichen Krankenkassen haben deren Spitzenverbände einen Leitfaden erstellt. Nach diesem erhalten Physiotherapeuten nach einer dreijährigen Ausbildung mit circa 500 Unterrichtsstunden die Anerkennung von der Krankenkasse. Die Rahmenbedingungen für Primärpräventionskursen findet man im Leitfaden unter www.teamgesundheits.de (👁 Adressen, S. VI).

Therapeuten mit TCM-Ausbildung sind gefragt ▶ Immer mehr niedergelassene Ärzte, aber auch Kliniken, möchten neben der Akupunktur die weiteren Methoden der TCM anbieten, denn diese unterstützen und verbessern die Wirksamkeit der Akupunkturbehandlung. Die Ärzte konzentrieren sich überwiegend



auf die Akupunktur. Ihnen fehlen Therapeuten, die in TCM ausgebildet sind. Physiotherapeuten könnten mit Qigong, Tuina und der Ernährungsmedizin gemäß dem ganzheitlichen Therapiekonzept die Akupunkturbehandlungen ergänzen. **Sie können beispielsweise für eine Einzelsitzung Qigong zwischen xx und yy Euro verlangen, für Tuina zwischen xx und yy Euro und eine Ernährungsberatung zwischen xx und yy Euro.** In den von der Qualitätsinitiative Akupunktur, einem Zusammenschluss führender ärztlicher Akupunkturgesellschaften und Partnern, formulierten „Leitkriterien für eine Qualitätsakupunktur“ wird die Behandlung mit ergänzenden TCM-Therapien ausdrücklich empfohlen. Ärzte, die das Qualitätssiegel tragen, sind sehr daran interessiert, mit kompetenten Partnern zusammenzuarbeiten, um sich von symptomatisch angewendeter Akupunktur im Schnellverfahren abzuheben und einen langfristigen Therapieerfolg zu sichern.

Ein stimmiges Gesamtkonzept und eine fundierte ganzheitliche Behandlung durch Arzt und Physiotherapeuten als Team steigert die Patientenbereitschaft, Behandlungsgebühren privat zu bezahlen. In der Außendarstellung profitieren beide von der Netzwerkarbeit und können somit Selbstzahler an ihre Praxen binden. Im Idealfall ergeben sich Zusammenschlüsse und Gemeinschaftspraxen, um die TCM-Methoden unmittelbar zu verknüpfen und Praxiskosten einzusparen. Durch das gewohnte Delegationsverfahren vom Arzt zum Physiotherapeuten ist der organisatorische Aufwand gering und höchst effektiv.

Ganzheitlichkeit – das wichtigste Qualitätsmerkmal ▶ Die TCM-Therapien müssen nach den Grundlagen der chinesischen Medizin ineinander laufen. Der Patient muss diese Ganzheitlichkeit im authentischen Auftreten der Therapeuten und Mitarbeiter klar erkennen und spüren können, denn sie ist das wichtigste Qualitätsmerkmal nach den Regeln der Kunst der TCM. Eine halbherzige Umsetzung auf Grundlage einer verwestlichten symptomorientierten Anwendung wird scheitern.

Ganzheitlichkeit ist in der TCM seit Jahrtausenden tief verwurzelt. Sie gibt Antworten auf die komplexen Ursachen von Krankheit. Eindimensionale Therapieansätze, die der westlichen Medizin zu Grunde liegen, können keine nachhaltige Heilung bei mehrdimensionalen komplexen Krankheitsursachen bewirken. Soziale, familiäre, berufliche und persönliche Strukturen der Patienten zu berücksichtigen, ist genauso wichtig, wie eine gezielte Diagnose körperlicher Symptome. Selbst die westliche Medizin erkennt langsam die Bedeutung der Körper-Seele-Geist-Einheit für die Gesundheit, bietet aber keine adäquate Therapie.

Erfahrungsgemäß praktizieren Therapeuten immer dann erfolgreich TCM, wenn sie dem ganzheitlichen Therapieansatz der Chinesischen Medizin gefolgt sind.

Arbeitsfeld eines in TCM ausgebildeten Therapeuten ▶ Therapeuten mit TCM-Ausbildung sind in den drei nicht ärztlich induzierten Säulen der Chinesischen Medizin geschult: Tuina, Qigong und Ernährung. Sie sind eine gute Ergänzung zum Arzt und Heilpraktiker. Gemeinsam können sie das gesamte Therapiespektrum der TCM durchführen. In Anlehnung an die westliche Physiotherapie liegt ein Schwerpunkt auf Tuina/Akupressur, die besonders bei orthopädischen und psychosomatischen Beschwerden effektiv wirken. Zudem können TCM-geschulte Therapeuten Patienten fachkundig zur Selbsthilfe und zur

Adressen



Shen Men Institut – Ausbildungsinstitut für chinesische Medizin

www.shenmen-institut.de

Informationen Rund um die Akupunktur

www.akupunktur-aktuell.de

Qualitätsinitiative Akupunktur

www.akupunktur-qualitaet.info

Deutscher Dachverband für Qigong und Taijiquan e.V.

www.ddqt.de

Team Gesundheit – Gesellschaft für Gesundheitsmanagement mbH

www.teamgesundheit.de

Gesundheitsvorsorge mit Akupressur anleiten, Moxibustion in Einzelsitzungen durchführen und Vorträge halten. Das Arbeitsfeld umfasst auch das Durchführen von Qigong-Kursen und individuell abgestimmten Qigong-Einzelsitzungen mit Patienten und Interessierten. Die umfangreichen Kenntnisse der chinesischen Ernährungsmedizin vermitteln Therapeuten in Beratungen, Vorträgen und Gruppenseminaren. Das erworbene Fachwissen können sie über die therapeutische Anwendung bei verschiedenen Krankheitsbildern hinaus mit vielfältigen Zielgruppen wie Kindern, Sportlern, Gesundheitsorientierten und Seniorengruppen anwenden. Dazu zählt auch die betriebliche Gesundheitsförderung. Firmen investieren für ihre Mitarbeiter zunehmend mehr Geld in präventive und rehabilitative Maßnahmen, dabei stehen die Methoden der TCM hoch im Kurs. Der in TCM ausgebildete Therapeut kann Vorträge halten an Volkshochschulen, staatlichen, privaten und paräthetischen Bildungseinrichtungen sowie praktisch tätig werden in Gesundheits- und Wellnesszentren, Sportvereinen und Fitnesscentern.

Als attraktive Alternative zu den konventionellen Therapieangeboten ist TCM in Rehabilitations- und Kurkliniken auch als Marketinginstrument begehrt. Auch Krankenhäuser und Kliniken richten zunehmend Abteilungen für chinesische und integrative Medizin ein, um dem wachsenden Bedarf an alternativen Heilmethoden gerecht zu werden. Die TCM ist also ein abwechslungsreiches und wachsendes Tätigkeitsfeld.

Christoph Stumpe

📄 **Weitere Informationen zur chinesischen Medizin sowie Leitkriterien für die TCM-Ausbildung finden Sie als Zusatzinformation unter www.thieme.de/physioonline.**



Christoph Stumpe ist Diplom-Sportwissenschaftler, Ausbildungsleiter und Gründer des Shen Men Instituts mit Standorten in Düsseldorf, Berlin und Lindau. Dort werden bundesweit Lehrer und Therapeuten in chinesischer Medizin (Qigong, Tuina und Ernährung) ausgebildet. Er hat mehrere Studienaufenthalte in China absolviert und viele Jahre in TCM-Abteilungen und in eigener Praxis gearbeitet und doziert. Er arbeitet als TCM-Therapeut in einer ärztlichen Praxisgemeinschaft.